

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0006

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0006

LOG Id: LOG_0257

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

ben seyn. Indessen gefällt er sich mit seiner Erklärung, welche er als neu, ohnerhört, aber nunmehr von ihm ausgedacht p. 14. anpreiset, ganz ungemein. Diese bestehet darinnen: In der Empfängniß dringet der Hauch des männlichen Saamens in das Eylein, belebet selbiges; dehnet es aus, dadurch wird die äussere Haut des Eyleins entzündet; die Bande desselben verschwähren, und das befreiete Eylein wird in die Gebähr-Mutter gebracht. Der Herr D. Otto hatte aber hierbey nicht bedacht, daß der Zustand einer Entzündung das befruchtete Eylein, oder die darinnen vorrätliche Anlage einer Frucht zerstöhren würde, bis die angebliche Bande des Eyleins, zu dessen bevorstehender Losmachung verschwähren. Jedoch seine Einbildungskraft gehet zur Erklärung des mehrmahlen schon erwehnten Nährleins noch weiter. Er saget p. 22. derjenige Saamen-Hauch, der in der Müllers-Frau die vorrätliche Anlage zu einem Tochterlein belegen; hat auch in dem Eyer-Stock dieses empfangenen Tochterleins, die schon wieder vorrätliche Anlage zu einem andern Tochterlein zugleich belebet, und diese merkwürdige Geburt gewürket. Hierbey hatte aber Herr D. Otto vergessen zu erwegen, daß in einer empfangenen Frucht weiblichen Geschlechts, die Geburts-Theile erst nach und nach zu demjenigen müssen gebildet werden, was sie dereinst seyn sollen, aber nicht gleich dasjenige gänzlich sind, was sie werden sollen; und wann ein solches Tochterlein mit seinen gänzlich gebildeten Geburts-Theilen gebohren worden, noch viele und grosse Veränderungen, so wohl in seinem ganzen Leib überhaupt, als in seinen Geburts-Theilen insonderheit, müsse vorgehen, bis es zur Empfängniß einer Frucht selbst wiederum geschieht werde. Wann er nun den erstaunlichen Zustand betrachtet, den eine empfangene Frucht weiblichen Geschlechts noch zu durchwandern hat, bis ihre Geburts-Theile gebildet werden; und wann sie gebohren worden, bis sie wiederum tüchtig werde zu empfangen; und diesen vergleicht mit dem

Abstand, den die Anlage eines weiblichen Leibes mit ihrem Eyer-Stock, in einem erst empfangenen Tochterlein, nach seiner ja! wohl ohnerhörten, aber nun unglücklich ausgedachten Grille, zu durchwandern hat, bis sie wiederum empfangen könne: so wird er vor seiner entsetzlichen Uebereilung selbst erschrecken. Wir wünschen aber von Herzen, daß ihm solcher Schrecken nicht schaden, sondern ihn klüger machen möge. a 8 fr.

Wittenberg und Zerbst. Joh. Friederich Greibzigers, Pastors zu Strinum und Zernitz im Fürstenthum Anhalt-Zerbst, Abhandlung vom Gebete, darinn der eigentliche Lehr-Begriff desselben erläutert und erwiesen, imgleichen dessen Nothwendigkeit und Nutzen vertheidiget, und wider die Einwürfe gerettet wird. in 8vo, 1748. 6. und einen halben Bogen. In der Vorrede zeigt der Herr Verfasser, daß des Watts Buch vom Gebet gegen die Englischen Quäcker, Archers und Bensons Schriften aber gegen die Deisten gerichtet seyn. Die beyden letztern haben bloß eine Vertheidigung des Gebets verfertigt, ohne das Lehr-Gebäude selbst mit seinen Stützen ins freye Feld zu stellen. Dieses thut nun Herr Greibziger, und wenn seine Schrift wohl aufgenommen wird, will er auch vom Mißbrauch des Gebets schreiben, und den Beweis aus den heydnischen Heiligthümern hohlen; daß man vorlängst auf die Ausschweifungen im Gebet gerathen, welche man jezo bey einer und andern Secte vor neu anseheth. Vom Gebet giebt er folgende Erklärung: „Es ist ein Vortrag, darinn ein Mensch dem höchsten Wesen auf eine anständige Art sein Verlangen nach der Verbesserung seiner, oder anderer Umstände entdeckt, und sich dabey einer Erhörnung seiner Bitte getröstet.“ Daß man zu Gott allein beten müsse, beweiset er aus der Güte, Allwissenheit, Allmacht, Weisheit und Befehl Gottes, wie auch aus der versprochenen Erhörnung. Die Nothwendigkeit des Gebets, welche die starken Geister vornehm-

vornehmlich bestürmen, erläutert Herr Greibziger ganz besonders. Er schließt also: Da wir deutlich den grossen Nutzen des Gebets schon aus der Berrunft sehen: da wir gewahr werden, daß Gott dadurch auf eine diesem grossen Wesen anständige Art verehret werde: da wir darinn nichts ungereimtes finden, wenn wir glauben, Gott habe ein Mittel erwählt, vermöge welches er die Menschen gleichsam zwinget, an ihn zu denken, von Lastern abzustehen, und ihre eigene Glückseligkeit zu befördern: da das nichts widersprechendes in sich fasset: Gott kan ein Gebet hören und erhören: da die Befehle der Offenbarung uns dazu aufs kräftigste verpflichten: da wir deutliche Beispiele der Erhörung des Gebets haben: so ist das Gebet nothwendig. Dieß ist der Inhalt des ersten Capitels. Im 2ten betrachtet Herr Greibziger den Beter nach seinen nöthigen Eigenschaften, deren er 5. anleibt. Das 3te Haupt-Stück enthält die Hauptsache, nehmlich die Einwürfe der starken Geister, welche wider das Gebet gemacht werden, nebst ihrer Beantwortung. Der Einwurf ist: Gott ist allwissend, er weiß schon ohnedies was einem jeden fehlet; folglich ist es ungereimt, Gott etwas vorzutragen, das ihm schon bekannt ist. Der Schluß der Deisten ist in der That dieser: Gott ist allwissend, darum, weil er ohnedies schon eines jeden Verlangen und Mangel weiß, will er nicht, daß jemand bete; Also braucht auch niemand zu beten. Allein verbindet das die Macht Gottes zu helfen, daß er weiß, was uns fehlet? Soll er helfen, so muß etwas vorhanden seyn, das ihn beweget, Hilfe zu erzeigen, und dieß ist das Gebet. Wir übergehen andre Gegen-Sätze des Verfassers. Alle Zweifel löset Herr Greibziger gründlich auf, welcher unter die Gottes-Gelehrten gehöret, so die Ehre der Religion zu retten, Geschicklichkeit haben, und mit ihren eigenen Augen sehen. à 10 kr.

Stockholm. Bey Salvius ist gedruckt worden: Car. Linnzi hortus Upsaliensis,

exhibens plantas exoticas, horto Upsaliensis academix a sese illatas. Vol. I. med. 8. Man trifft hierinne bloß diejenigen Pflanzen an, die in Schweden nicht wild wachsen, und dem Herrn Verfasser fast aus ganz Europa zugesendet worden sind. Als ihm der Garten anvertrauet ward, so hat sich die Zahl derer darinn befindlichen Pflanzen auf 50 belaufen. Wenn man aber jezo die Rahmen der mannichfaltigen generum & specierum ansiehet, so fällt einem der von dem Herrn Leib-Medico angewendete Fleiß und Mühe bald in die Augen. Man findet bey jeglicher Pflanze ihr Vaterland und Lebens-Länge, bey mancher auch die besondern Bey-Rahmen, ingleichen öfters nützliche Anmerkungen und Beschreibungen; sodann 3. Abbildungen von sehr seltenen Gewächsen, und zwar 1) von einem Virginischen, Mimulus; 2) von einem Armenischen, Celsia; 3) von einem Siberischen, Tuffilago. Manche Gattungen haben ganz neue Rahmen von dem Herrn Verfasser erhalten. Ist zu haben um 2 fl.

Paris. Alhier sind herausgekommen: Memoires sur differens Sujets de mathematiques, par Mr. Diderot. Amoto quæramus seria ludo. Horat. groß Octav, 15. Bogen 7. Kupfer-Tafeln. Es ist nichts an der äußerlichen Pracht dieses Werks gespart, die auch durch verschiedene Bignetten auf dem Titel und bey'm Anfange der Abhandlungen erhoben wird. Vielleicht ist dieses nicht so sehr mathematischen Lesern zu gefallen geschehen, die sich an einem Puze, der ihnen das Buch ohne Noth vertheuert, eben nicht ergötzen, als einem Frauenzimmer zu gefallen, dem die Sammlung in sehr aufgeweckten Ausdrückungen zugeeignet ist, und von der in dem Vorberichte gemeldet wird, ihre Werke würden bald zeigen, wie sehr sie das ihr vom Verfasser beygelegte Lob verdiene. Wir haben also eine neue Chatelet zu erwarten. Die Schriften selbst, die hier geliefert werden, sind folgende: 1) Allgemeine Gründe der Don-Wissenschaft, nebst einer besondern Methode